

storisch-Geographischen Allgemeinen Lexikon“ (1727) auf die Erzählung des Saxo Grammaticus aus der Zeit König Harald Blauzahns hinwies¹³.

Iselin stieß mit dieser Feststellung nicht auf allgemeine Zustimmung, doch erregte er damit auch keinen öffentlichen Unwillen. Die Kunde davon verbreitete sich in gelehrten Kreisen. Auch der andere berühmte Basler Iselin, Isaac (1728–1782), war im Bilde über das Gemeinsame des vom Saxo Grammaticus und Etterlin über Toko und Tell erzählten Sagengutes. All dies gehöre nicht in die Geschichte, meinte er¹⁴. Voltaire hat sich zu verschiedenen Malen sehr skeptisch über die Apfelschußszene geäußert, deren Ähnlichkeit mit der dänischen Fabel ihm wohl aus Isaac Iselins Schriften bekannt war¹⁵.

Die Freimütigkeit, mit der die Aufklärer über Tell schreiben durften, ist bemerkenswert. Die zunächst nur in wissenschaftlichen Kreisen erörterte Frage wurde indessen zum politischen Zündstoff, als im Jahre 1760, bezeichnenderweise anonym und ohne Angabe des Druckortes, in deutscher und französischer Sprache eine kleine Broschüre erschien: „Guillaume Tell, fable danoise“ und „Der Wilhelm Tell. Ein dänisches Märchen. Aus dem Französischen in das Deutsche übersetzt.“ Die Broschüre war aus der Zusammenarbeit Gottlieb Emanuel von Hallers (1735–1786), des Sohnes Albrecht von Hallers, mit dem Ligerzer Pfarrherrn Uriel Freudenberger (1705–1768), seinem Freunde, hervorgegangen¹⁶. Und dieses Werklein nun erhitzte die Gemüter in der katholischen Innerschweiz, vorab im Lande Uri, der angeblichen Heimat Wilhelm Tells, aufs heftigste.

Seit 1712 hatten die katholischen Orte im sogenannten Zweiten Villmergerkrieg die Vormachtstellung vor den protestantischen Kantonen in der Eidgenossenschaft verloren. Der Schlachttag wurde in Bern von den Konservativen als patriotisches Fest gefeiert¹⁷. In solchen Zeiten wirkte die gegen die Geschichtlichkeit Tells gerichtete Broschüre wie eine Herausforderung. Die Urner Regierung ließ Freudenbergers Schrift durch den Henker verbrennen¹⁸ und forderte die andern Orte auf, dasselbe zu tun. Gottlieb Emanuel von Haller mußte, damit der eidgenössische Friede ge-

13) Hisely, S. 434.

14) Hisely, S. 437.

15) Hisely, S. 436f.

16) Am ausführlichsten legt Hisely, S. 439ff. die recht verwickelte Verfasserschaft der beiden Gelehrten an der Broschüre dar, die bis zum Tode Freudenbergers (1768) anonym blieb; vgl. dazu Hist.-biogr. Lexikon d. Schweiz 3, S. 327.

17) Hist.-biogr. Lexikon d. Schweiz 3, S. 57, s. v. Erinnerungsfeuer. Zum Zeitgeschehen vgl. Ulrich im Hof, Der Zweite Villmergerkrieg, Handbuch der Schweizer Geschichte 2, S. 694ff.

18) Hisely, S. 447.